

AUS DEM FÜRSTENHAUS

Sehr geehrter Herr Kuno Frick (sen.)

In Ihrem Leserbrief vom 31. Dezember 2002 unter dem Titel «Keine Gegner der Monarchie» schreiben Sie unter anderem sinngemäss, dass durch die Stellungnahme der Venedig-Kommission die UNO-Mitgliedschaft Liechtensteins in Frage gestellt würde. Dies deutet entweder auf Ignoranz der internationalen Politik und Standards hin oder ist verzweifelte Stimmungsmache wider besseren Wissens gegen den Verfassungsvorschlag des Fürstenhauses. Die UNO umfasst seit Aufnahme der Schweiz fast jeden souveränen Staat der Erde und hat wohl andere Probleme, als einem der Staaten mit den höchsten demokratischen Standards in der Welt die Mitgliedschaft entziehen zu wollen.

Leider werden in so vielen Leserbriefen gegen den Verfassungsvorschlag des Fürstenhauses widersinnige Darstellungen verbreitet, so dass es uns nicht möglich ist, auf all die Beiträge zu reagieren, mit denen die Stimmbürger verunsichert werden sollen. Der eigentliche Grund meiner Reaktion ist deshalb auch nicht Ihr Kommentar zur UNO-Mitgliedschaft, sondern dass Sie mir eine Aussage in den Mund legen, die ich nie gemacht habe: Sie schreiben, dass ich die geltende Verfassung als genial bestätigt habe. Da solche Falschmeldungen erfahrungsgemäss weitverbreitet werden, möchte ich dies hiermit sofort als unwahr bezeichnen.

Unsere Verfassung ist sicher besser als die meisten anderen Verfassungen und hat uns in der Vergangenheit gute Dienste geleistet. Sie kann aber in einigen Bereichen wie z.B. beim Richterbestellungsverfahren offensichtlich verbessert werden. Daher würde ich sie auch nie als «genial» bezeichnen. Trotz diesen Verbesserungsmöglichkeiten wäre das Fürstenhaus aber bereit gewesen, mit der geltenden Verfassung weiterzumachen. Da jedoch der Landtag selbst mit einer Stimmenmehrheit von 23 zu 2 beschlossen hat, Änderungen zur Verfassung zu suchen, halten wir ein Verbleiben bei der jetzigen Verfassung nicht mehr für sinnvoll.

Sollten Sie wieder einen Leserbrief schreiben, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie sich vorher besser informieren, vor allem was Aussagen von Mitgliedern des Fürstenhauses betrifft.

Mit freundlichen Grüssen
Alois Erbprinz von Liechtenstein

Wird es 2003 besser, Herr Real?

Teil 3 der Serie «Die liechtensteinischen Banken» - Adolf E. Real, VP Bank

VADUZ - Wie beurteilen sie das abgelaufene Jahr? Was erwarten Sie sich von 2003? Im dritten Teil unserer Volksblatt-Serie über die liechtensteinischen Banken steht Adolf E. Real, Vorsitzender der Geschäftsleitung der VP Bank, Rede und Antwort.

• Wolfgang Zechner

Volksblatt: Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens im abgelaufenen Jahr?

Adolf E. Real: 2002 wird zweifellos als Jahr mit einer schwachen Börsenverfassung in die Wirtschaftsgeschichte eingehen. Die Banken bekamen dies mit entsprechend geringen Umsätzen zu spüren. Die VP Bank bildet hier keine Ausnahme. Hinzu kommen noch Bewertungsverluste auf dem eigenen Wertschriftenbestand. Bei der Bilanzsumme ist gesamthaft eine Abnahme zu verzeichnen, hingegen konnten wir die Kundenausleihungen steigern. Der Rückgang des betreuten Kundenvermögens resultiert zum grössten Teil aus negativen Markteinflüssen (Performance- und Währungseinflüsse). Die VP Bank hat anfangs 2002 Massnahmen zur Kostensteigerung respektive zur Effizienzsteigerung eingeleitet, welche bereits ihre Wirkung zeigen.

Eine Grossaktionärin - die BZ Gruppe Holding - hat wegen ihren finanziellen Schwierigkeiten in den letzten Monaten für Schlagzeilen gesorgt, was sich negativ auf die VP Bank ausgewirkt hat. Wir wurden und werden mit Fragen seitens der Kunden und der Öffentlichkeit konfrontiert. Wir haben, soweit es uns das Bankkundengeheimnis erlaubt, immer offen informiert. Zu diesem Zeitpunkt können wir nur sagen, dass die VP Bank eine aktive Rolle bei der Suche nach einem oder mehreren neuen Investoren übernommen hat.

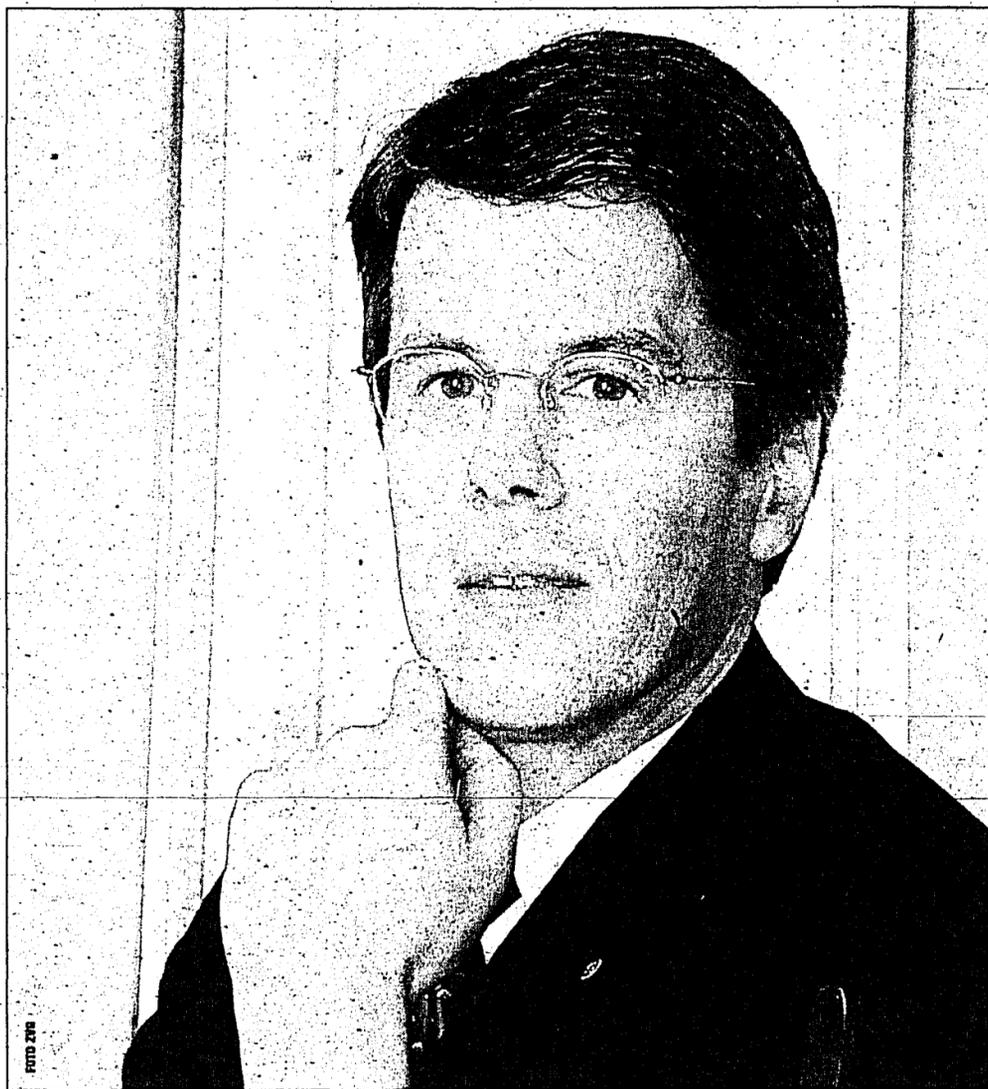
Auch an dieser Stelle möchte ich unserer Kundschaft und unseren Aktionärinnen und Aktionären für das entgegengebrachte Vertrauen sowie den Mitarbeitenden für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Leistung danken.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Finanzplatzes im Allgemeinen im abgelaufenen Jahr?

Das Umfeld ist auch für die liechtensteinischen Finanzdienstleister rauer geworden. Zu den konjunkturellen Problemen kommen strukturelle Umwälzungen hinzu. Die Finanz- und Bankenindustrie ist weltweit im Umbruch. Die liechtensteinischen Finanzintermediäre können sich diesen Entwicklungen nicht entziehen, überdies laufen noch spezifische strukturelle Veränderungen in Liechtenstein ab. Auch verursachen die zunehmende Regulierung und steigende Compliance-Anforderungen die Kosten und Aufwände der im Finanzdienstleistungssektor Tätigen. Unsere Finanzdienstleister sind also mit einer grundlegend neuen Konkurrenzsituation konfrontiert - und dies ist im abgelaufenen Jahr deutlich spürbar geworden.

Was erwarten Sie für Ihr Unternehmen im Jahr 2003?

Mit der Strategie 2003 - 2005



Adolf E. Real, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Verwaltungs- und Privat-Bank AG.

trägt die VP Bank Gruppe den sich ändernden Rahmenbedingungen Rechnung. Einerseits soll eine stärkere Positionierung der VP Bank am Markt und andererseits eine nachhaltige Effizienzsteigerung erreicht werden. Die VP Bank Gruppe bekennt sich zur Mission eines international ausgerichteten «Wealth Managers» sowohl im Offshore- als auch im Onshore-Bereich. Alle Massnahmen sind darauf ausgerichtet, die Eigenständigkeit der VP Bank zu bewahren.

Unsere Bank geht zur Befriedigung der Kundenbedürfnisse konsequent - im Sinne eines ganzheitlichen «Wealth Managers» - den dienstleistungs- und know-how-intensiven Weg. Die Umsetzung der Strategie erfolgt im Lichte eines ausgeprägten Kostenbewusstseins. Generell verstärken wir die Marketing- und Akquisitionsbemühungen, um eine Neupositionierung der Bank zu erreichen sowie die betreuten Kundenvermögen zu steigern. Wir sind überzeugt, dass die eingeleiteten strategischen und operativen Massnahmen eine erfolgreiche Tätigkeit der VP Bank unter veränderten Rahmenbedingungen ermöglichen. Als kerngesunde Bank blicken wir der Zukunft mit Zuversicht entgegen.

Die internationale Börsensituation konnte sich auch im Jahr 2002 nicht unbedingt erholen. Erwarten Sie für 2003 eine Verbesserung?

Es wäre wohl zu einfach, die Talfahrt an den internationalen Börsen im Jahr 2002 alleine den Bilanzskandalen zuzuschreiben. Zweifellos haben sie, aber auch andere Vorkommnisse, das Vertrauen der Anleger erschüttert. Die Notwendigkeit einer wirkungsvollen Cor-

porate Governance wurde nachdrücklich unterstrichen. Die Konjunktur- und Gewinnentwicklung ist jedoch ganz allgemein deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Ob die von den Wirtschaftsexperten in Aussicht gestellte Verbesserung der Konjunktur und Gewinnentwicklung ausreichen wird, um die Talfahrt an den Börsen zu beenden, wird sich erst in den kommenden Monaten zeigen. Da Aktien selbst bei moderaten Wachstums- und Gewinnerwartungen attraktiv bewertet sind, sind die Chancen zumindest für eine Stabilisierung gut. Die Anfang 2000 erreichten Höchststände werden wir allerdings nicht so schnell wieder erreichen.

Mit welchen internationalen Herausforderungen wird sich Ihrer Meinung nach der Finanzplatz 2003 konfrontiert sehen?

Der Finanzplatz Liechtenstein steht seit einiger Zeit unter Druck und sieht sich mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Dieser Druck dürfte anhalten, teilweise sogar noch verstärkt werden. In diesem Zusammenhang sind die Bemühungen der EU oder der OECD für einen Informationsaustausch in Steuerangelegenheiten zu erwähnen sowie die jüngsten Bestrebungen Deutschlands, eine sogenannte Steueramnestie einzuführen. Die internationalen Entwicklungen und Harmonisierungsbestrebungen gehen voran, so dass die traditionellen Standortvorteile des Finanzplatzes Liechtenstein an Gewicht verlieren dürften.

Wir setzen uns ganz klar für die Beibehaltung des Bankkundengeheimnisses ein und gehen davon aus, dass dieses auch weiterhin gewahrt werden kann. Unabhängig

davon steigen jedoch in jedem Fall die Anforderungen an die Finanzdienstleister. Neben Kompetenz, Qualität, Sicherheit und Diskretion hat die Performance auch bei Privatkunden einen erhöhten Stellenwert. Eine umfassende Finanz-, Steuer- und Vorsofberatung muss zum Standardangebot eines jeden Finanzinstituts gehören. Der Finanzplatz Liechtenstein wird sich teilweise neu positionieren müssen. Die Chancen, die Herausforderungen zu bewältigen, stehen gut - vorausgesetzt, die Akteure gehen offensiv und mit dem nötigen Willen zur Innovation ans Werk.

Welche Momente im Jahr 2002 werden Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Mir wird das Jahr 2002 als ein insgesamt sehr bewegtes Jahr in Erinnerung bleiben. Drohender Irak-Krieg, Flugzeug- und Naturkatastrophen, Palästina-Konflikt, Firmenpleiten, Manager, die sich in unanständiger Weise bereichern, einbrechende Börsen, anhaltender Druck auf Liechtenstein seitens OECD, EU und USA, Diskussion über die liechtensteinische Verfassung, BZ Gruppe in grössten finanziellen Schwierigkeiten, usw. Ich sehe rückblickend auf das Jahr 2002 aber auch positive Erfahrungen. So konnte ich erfreuliche Erlebnisse erfahren durch das Engagement der Mitarbeitenden bei der VP Bank-Gruppe oder im Rahmen meiner Tätigkeit beim Liechtensteinischen Bankenverband, zu dessen Präsident ich anfangs 2002 gewählt wurde. Ich denke, es sind diese wertvollen Erfahrungen auf der menschlichen Ebene, welche einem den Mut und die Kraft für die Zukunft geben.

125 JAHRE
VOLKSBLATT

Ereignisse der letzten 125 Jahre

«ABRÜSTUNG» IM FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

VADUZ, 16. August 1878 - Wie die politische Stimmung damals im Lande war, mögen die nachfolgend zitierten abschliessenden Sätze aus dem als «Programm» überschriebenen Leitartikel in der Nullnummer des VOLKSBLATTES vom 16. August 1878 erhellen. Bemerkenswert, dass ein Teil jener Aussagen gerade auch für die derzeitige politische Stimmung im Land stehen könnten:

«Unser Durchlauchtigster Landesfürst hat - als wahrer Friedensfürst - schon vor Jahren den kostspieligen Militär-Apparat zugunsten seiner Untertanen gründlich abgerüstet, welch ein Jubel scholl darüber durchs ganze Land! - Sollten nun nicht auch die Bürger abrüsten? - D.h. ihre allfälligen, einseitigen, eigennützigen Sonderideen und Ansichten zur Förderung der Eintracht, des Gedeihens und des Wohlstandes der ganzen Bevölkerung auf den Altar des Vaterlandes zum Opfer bringen? Das wäre echte Bürgertugend!»

Morgen: Ungewöhnlicher
Aufruf des Herausgebers